

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Träger 25 Cents pro Woche, die Sonntags-„Tribune“ 5 Cents pro Woche. Beide zusammen 30 Cents. Bei Voranmeldung in Vorausbezahlung 25 per Jahr.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 6. September 1887.

Mormonische Freier.

Ich habe, so erzählt neulich ein Mädchen in Salt Lake City einem Richter, mehr als 100 Freier gehabt, ohne daß ich mich hätte entziehen können. Einen Freier habe ich geheiratet. Meine Eltern sind Engländer und haben sich erst vor einigen Jahren zum Mormonismus bekehrt. Ich war bereits 15 Jahre alt, als ich mit meinem Eltern nach Utah kam. Wir waren dann in der Salzsee-Abend, als ich bereits förmlich mit Heirathsanträgen überhäuft wurde. Der erste Freier war ein etwa 30 Jahre alter Mann, der damals bereits eine ganze Menge Frauen sich eingelesen hatte. Meine Eltern sind zwar gute Mormonen, leben jedoch in Einzelgelen und wollen von der Heirath nichts wissen. Nach der Heirath meines Bruders war mein Vater nahe daran, ihn mit einem wohlgezielten Fußtritt zu scheitern, als der Bischof ihn fragte, ob er mich zu seiner Frau und so vielen Frauen habe könne.

Außer dem Bischof hatte ich noch „Hundert“ von anderen Freieren. Sie schämten um unser Haus, wie die Weisen, und jeder wollte mich zu seiner Frau haben. Besonders auffällig gebierte sich ein gewisser Franklin Neff. Er ist jetzt todt, doch war er damals ein reicher Mann und nahm in der Mormonenkirche eine hervorragende Stellung ein. Einmal Tages kam seine Frau — er hatte damals nur eine — in unser Haus und hatte mit mir eine Unterredung. Sie hat mich, ich möchte die zweite Frau ihres Mannes werden. „Wohin“, meinte ich, „wenn Ihr Mann dies haben will, Frau Neff, dann solltet ihr doch wenigstens Wuth genug haben, seinen Antrag persönlich bei mir zu stellen.“

Die Frau ging fort, und noch an demselben Tage Abends fand sich ihr Mann in unserem Hause ein. Er war zu mir ungeheuer zärtlich und hat mich, ich möchte seine Frau werden. Ich fing an zu lachen und sagte ihm, ich sei doch nur noch ein Kind; wenn er in solchen Geschichten überhaupt etwas zu sprechen habe, dann solle er sich an meine Mutter wenden. Meine Mutter wollte ihn nicht vor den Kopf stoßen und sagte ihm nur, sie wüßte nicht, mich zu irgend einer Heirath zu zwingen; wenn ich meine Waise getroffen haben würde, dann wollte sie gern ihren Segen dazu geben, wenn der Mann überhaupt annehmbar sei. Kaum war Neff fort, als meine Mutter zu mir in's Zimmer kam und mich dringend aufforderte, den Bewerbungen Neffs absolut keine Folge zu leisten.

Einige Tage später kam die Frau Neffs wieder. Sie hat mich dringend, ihren Mann zu heiraten; sie und ihr Mann würden sich glücklich schätzen, wenn ich dies thun wollte. Sie meinte, sie würde mich zu sehr in's Irre führen, wenn ich auf den Vorschlag eingingen. Sie ging unverrichteter Sache fort, kam aber bald wieder und erneuerte fortan ihre Besuche sehr häufig.

Endlich machte mir die Frau den Vorschlag, ich möchte zu ihr auf einige Tage auf ihren Landgut zu Besuch kommen. Ich wollte anfänglich die Einladung ausschlagen, doch wollte meine Mutter es mit den Leuten nicht ganz verwerben und überredete mich, mit der Frau mitzugehen. Ich habe in meinem Leben mich noch nie so unglücklich gefühlt, wie in Neffs Hause. Der Mann verfolgte mich auf Schritt und Tritt, und ich hatte große Mühe, mich vor dem Alleinsein mit ihm zu retten. Fast jeden Tag suchte mich seine Frau zu bewegen, mit ihm allein eine Spazierfahrt im Wagon zu unternehmen, doch schlug ich jedes Mal die Einladung ab. Das Wesen der Frau kam mir überhaupt merkwürdig vor. Sie schien von einem geheimen Kummer geplagt zu sein, trotzdem sie sich alle Mühe gab, mich zu einer Heirath mit ihrem Manne zu überreden. Eines Abends lud mich Mr. Neff ein, mit ihm auf einen Ball zu gehen. Ich erklärte nur dann mitfahren zu wollen, wenn auch meine Frau mitkäme. Mir schickte sich aber ein Bedenken ein, und wir fuhren zusammen fort.

Auf dem Ball hatte ich mehr Tänzer, als ich brauchte, und ich sorgte dafür, daß Neff nicht an die Reihe kam. Seine Auforderungen zum Tanze schlug ich jedesmal mit der Erklärung ab, ich sei bereits engagirt. Jemand sagte ihm, ich sei zu ihm deshalb so spröde, weil seine Frau zugegen sei. Sofort befiel er mich, nach Hause zu gehen und ich leistete dieser Aufforderung auch ohne Widerwillen Folge. Als ich später in Gesellschaft ihres Mannes und eines Bruders deselben heimkehrte und die Frau in ihrem Schlafzimmer aufstand, fand ich sie in Thränen gebadet und vor innerem Schmerz förmlich aufgelöst. Auf meine theilnehmenden Worte gelang es mir, sie habe den Gedanken nicht ertragen können, daß ich während ihrer Abwesenheit auf dem Ball mit ihrem Manne tanzen und allein mit ihm nach Hause zurückfahren würde. Sie bat mich um Simeleinschließen, ja ihrem Manne nichts davon zu sagen, daß sie gemeint habe, er würde sie sonst dafür belächeln.

Ich tröstete sie, so gut ich konnte. Ich sagte ihr, es würde mir nicht im Traume einfallen, einen Mann zu heiraten, der bereits eine andere Frau habe; meinetwegen brauche ich keine Sorge zu machen. Dies beruhigte sie etwas, und sie legte sich schlafen. Am nächsten Morgen fing Neff mich frühlich an zu wecken, über die Schönheiten der Vielweiberei zu reden. Ich hatte auf diese Gelegenheit nur gewartet. Mr. Neff, sagte ich, wären Sie ein reicher Mann oder hätten Sie auch nur das richtige menschliche Ge-

fühl, so würden Sie nicht daran denken, außer Ihrer eigenen Frau noch eine andere zu nehmen. Ihre Frau ist viel zu gut für Sie. Sie liebt Sie mehr, als Sie es verdienen; bleiben Sie ihr treu und lassen Sie andere Frauenleute zufrieden.“

Dann erzählte ich ihm, in welcher Verfassung ich seine Frau in der letzten Nacht vorgefunden hatte. Er wurde todtbleich, legte Messer und Gabel auf den Tisch und verließ das Zimmer. Noch an demselben Tage verließ ich sein Haus und bin in daselbe niemals mehr zurückgekehrt. Nur soviel erfuhr ich später, daß Neff von seinen polygamistischen Ideen vollständig geheilt war. Er dachte nie mehr daran, noch eine zweite Frau zu heiraten, und ich freute mich darüber, schon seinen lieben kleinen Frau willen. Es wäre für sie der Tod gewesen, wenn sie die Liebe ihres Gatten mit einer Andern hätte theilen müssen.

„Gibt es jetzt noch Mormonen, die sich mehr als eine Frau „ansehen“ lassen, trotz des Edmunds-Gesetzes?“ fragte der Berichterstatter.

„Freilich giebt es ihrer noch viele“, antwortete das Mädchen. „Ich bin selbst bis auf die Jahre von der Vielweiberei eine eifrige Mormonin, doch fällt es mir nicht ein, die Wahrheit zu verleugnen. Bis auf den heutigen Tag finden polygamistische Anselagen statt, obgleich man dieselben möglichst geheim zu halten sucht. Es ist natürlich eine Uebertreibung der weltlichen Gelehrten, wenn ein Mann mehr Frauen heirathet, als eine, doch führen sich meine Glaubensgenossen nicht an diese Gelehrten und verurtheilen ihr Wesen, um denselben ein Schuppchen schlagen zu können. Man ist jetzt nur vortheilhafter und stiller geworden, das ist Alles.“

Ferdinands Ordnung.

Der bekannte bulgarische Correspondent der Köln. Zeit. schreibt aus Sofia unterm 14. August:

Die Proclamation des Coburgers wurde gestern in aller Frühe an die Straßenenden geteilt, und als der Spieghelbürger von Sofia sich auf die Straße wagte, konnte er schon von 60 Schritt Entfernung in der Ecke des weißen Papiers den Namen „Ferdinand“ lesen. Bald darauf wurden Bulgaren und Fremde durch ein seltsames Bild überrascht. Gendarmen sprengten auf jottischen Gaulen durch die Straßen und hielten vor den angelegten Bekanntmachungen, sprangen herab und riefen vor den Augen des erstaunten Publikums die Ansätze in's Gehör. Dann wieder hinst auf auf die Gänge und weiter ging es zur nächsten Ecke. Mächtig erging sich in Deutungen und man kam überein, ein wenig zu glauben, daß das Alexander-Regiment sich gegen den Coburger erhoben und das Königreich unter Alexander ausgerufen habe. Endlich ergriff der Polizeichef und erklärte das Statutgebundene. Die Zettel waren zu früh herausgegeben worden, sie sollten erst nach dem feierlichen Leiden der Öffentlichkeit übergeben werden.

Um 11 Uhr begann das Leiden, von dem überbrückten Gottesdienst in dem unter dem Bestand eines Tages goldstrotzenden Festlichen vorgetragen. Eine so günstige Gelegenheit ließ sich der Metropolit nicht entgehen, und so hielt er denn nach Verlesung des Manifestes eine politische Wahlrede, wie sie wohl noch keine Kathedrale gehört hatte. Zunächst rief er dem kaiserlichen Kaiser ins Gedächtnis zurück, daß er der bulgarischen Abordnung gegenüber die Nothwendigkeit einer Ausöhnung mit Rußland betont habe, und er sprach die Hoffnung aus, daß der Fürst nicht müde werden würde, daran zu arbeiten, die Befreiung und Befreiung der Bulgaren, Rußland, wieder günstig zu stimmen. Nach dieser Rektion an die Adresse des Fürsten erging sich in Klement garabes in Schmähungen gegen die Regierung; er sprach von dem Monopolisiren der Gewalt und des Patriotismus durch einige Wenige, von Gefängnissen, die mit Unschuldigen gefüllt seien, von Stimmen der Presse, welche durch rohe Gewalt erstickt seien. Sodann erklärte er scharfsinnig die bulgarische Krisis für beendet, versicherte jedoch, daß nunmehr kein Hindernis vorhanden sein würde, seine politische Meinung offen auszusprechen, und endete seine Rede mit dem feierlichen Schluß, daß Gott Bulgarien, wenn es von einem verdächtigten, das Volk wahrhaft liebenden Fürsten regiert sein werde, seinen mächtigen Schutz nicht entziehen werde. Als hierauf schließlich das Gebet begann, lief, entzünd ein mächtiger Sturm und mehr als die Hälfte der Anwesenden verließen die Kirche; die Abschlüsse blieben überhört. Die Officiere blieben übrigens bis zum Schluß mit Major Papikow an der Spitze.

Vor der Kirche begann dann der Vorübermarsch der Truppen: 1 Regiment Infanterie (Alexander und Nilo), 1 Escadron und 1 Batterie. Damit eröffnete Papikow sachgemäß und mit pietätvoller Erwähnung des kaiserlichen Alexander den Soldaten, weswegen sie nicht ihren Alexander wieder haben konnten und daß sie nunmehr in dem Coburger ihren Vater zu sehen hätten. Die „Eubodas“ fällt heute über Klement her und schließt mit dem Satz, daß ein solcher Galgenandacht nicht für Bulgarien beten dürfe, denn „eine Gebete gehen nicht zu Gott, sondern zum Teufel.“

Ganz ohne Begeisterung verlief übrigens die Feierlichkeit doch nicht. Eine Begeisterung, welche der Correspondent des N. W. Z. von den Tönen entwirft, die sich bei der Verlesung der Proclamation abspielte, spricht für sich selbst. Die Verlesung, so schreibt er, wurde wiederholt von enthusiastischen Zurufen unterbrochen, besonders nach den Stellen, welche von der Unabhängigkeit Bulgariens sprachen; Niemand erwartete, daß das bedeutungsschwere Wort sich in der Proclamation so oft wiederholen werde, und um so größer war darum die Begeisterung. Uebermächtig war auch die Ueberrassigung und der stolze Beifall dort, wo die Proclamation an den Thron der bulgarischen Caren erinnert; das erregte Gefühl der begeisterten Aufrechterhaltung dieses Wortes gleich als politisches Programm. Nun kam aber nach der Verlesung des Manifestes noch eine neue Steigerung: Kaum daß Stoiwof genendet, erhob sich der Fürst und sprach mit

stärker Stimme folgende bedeutungsschwere Worte: „Zyjo slodoba i nezavisna Bolgaria!“ (Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!)

Was nun folgt, entzieht sich der Beschreibung. Männer und Frauen meinten. Alle haben die Schaufelgräber eibereit empfangen. „Zyjo slodoba i nezavisna Bolgaria!“ brauste es von tausend Stimmen durch den Saal und der mächtige Ruf verpflanzte sich auf die Straße hinaus, wo sich der Menge ein wahrer Freudentaumel bemächtigte. Der Fürst hatte die Estrade verlassen, um sich zu seinem Wagon zu begeben, aber die Exultanten hoben ihn auf die Schultern und trugen ihn zum Wagon hinaus, das Volk umdrängte ihn, um ihm den Kniebeugen zu küßen und warf sich den Kniebeugen entgegen vor ihm auf die Knie.

Bekanntlich hatte der Coburger die Mächte nachträglich um Entschädigung zu bitten, weil er sich erlaubt hatte, von der Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens zu sprechen. In einem Rundschreiben erklärte er, damit habe er nur die durch den Berliner Vertrag gewährte Freiheit gemeint, und es sollte ihm gar nicht ein, die Oberherrlichkeit des Kaisers zu leugnen. Einen sehr guten Eindruck hat diese Entschädigung nicht gemacht. Viele deutsche Blätter meinen jedoch, der Coburger werde sich einige Zeit lang halten können, weil der russische Czar, angezogen von der Freiheit und Unabhängigkeit, sich nicht auf einen Krieg im Osten einlassen wolle.

Chipta.

In den Berichten über den letzten Aufstand der White River-Unter-Corlorow ist mehrmals der Name der Indianerin Chipta erwähnt worden. Einmal heißt es sogar, sie habe ihren Tod durch eine Kugel der Weißen gefunden, doch hat sich diese Nachricht bis jetzt nicht bestätigt.

Die todtgesagte Indianerin hat eine sehr merkwürdige Geschichte hinter sich. Noch vor 20 Jahren lebte sie mit ihrem Stamme friedlich in den Felsengebirgen als die Gattin Durays, eines der tapfersten Krieger der Utes, der sich jedoch durch Bruchtreue und durch Wohlthaten gegen die Weißen auszeichnete. Da kam die Zeit, wo für den Stamm ein neuer Häuptling gewählt werden sollte. Die Utes spalteten sich damals in zwei Parteien. Die eine Partei hielt es mit Agnacio, dem erbitterten Feinde der Weißen, während die andere sich auf die Seite des friedlichen Duray stellte. Aus der Wahl ging Duray als Sieger hervor. Die Regierung der Utes. Staaten ersuchte den neuen Häuptling, nach Washington zu kommen und mit ihm wegen eines Friedensvertrages zu unterhandeln. Duray folgte der Aufforderung und nahm seine Frau Chipta mit. Beide erreichten bei ihrem Erscheinen in Washington Sensation, besonders Chipta. Sie war in seine Seitenhölle getrieben und verstand es, mit der Würde und dem Selbstbewußtsein einer Königin aufzutreten. Ihre Mittel erlaubten ihr das. Dabei in den Felsengebirgen belassen sie weite Landstrecken, auf denen ihnen gehörendes Vieh weidete, und sie hatten in vielen Beziehungen die Lebensweise der Weißen angenommen. Man war in den Felsengebirgen der Washingtoner des kaiserlichen Besuchs froh, und in jedem fahisonablen Hause der Bundeshauptstadt standen dem Häuptling und seiner Gattin als gesehenern Gästen die Thüren weit offen. Mit reichen Geschenken beladen, zog Duray mit seiner Chipta endlich wieder in die heimischen Berge zurück.

Die Zeit des Glanzes war indessen für Chipta bald vorüber. Duray starb, und auf seinem Grabe wurden alle seine Kostbarkeiten, wie z. B. Pferde und Schmuckstücke, geopfert, und seiner Wittve wurde nach altem Gesetz die Verpflichtung auferlegt, wo nicht ihrem Gatten durch Selbsttödtung im Tode zu folgen, so doch für den Rest ihres Lebens Witwe zu bleiben. Sie setzte sich der Achtung ihres Stammes aus, als sie beide durch hohes Alter gezeigten Geistes übertrat und einen anderen Mann heirathete, den Indianer Zu-muchig-qui, einen hübschen „Jung“, der es jedoch in seinem Leben noch nicht über den Rang eines gewöhnlichen Kriegers gebracht hatte. Dieser Schritt sollte für sie verhängnisvoll werden. Sie, die einst wie eine Königin geehrt war, wurde jetzt von den Angehörigen ihres eigenen Stammes gemieden, wie die Witve. Ihre Kinder und die Weiber wurden von habgierigen Weißen in Besitz genommen, und sie wurde schließlich mit ihrem neuen Gatten der Wüsten verbannt, wo sie sich bei minder hartgesonnenen Stammesgenossen eine neue Heimath zu suchen.

So kam sie zu Colorado, dem Feinde der Weißen, der jetzt in den Utes-Anruhen eine so hervorragende Rolle spielt. Früher galt sie als eine der besten Freunde der Weißen und daß ihr Wesen, ein friedliches Gutmüthiges, zwischen beiden Rassen zu erziehen; jetzt wird sie ein geschätztes Bild von den Weißen herabgesehen, wenn sie nicht gar, wie bereits gemeldet, erschossen worden ist. Das Leben in Amerika hat für Jedermann eine „ups and downs“, sogar für die eingeborenen Völkerschaften beider Geschlechter.

Ein Niederdamm.

Bekanntlich ist es in vielen Staaten und Territorien des Westens, ein Regenmangel, ein Lebensrauh, für die Bevölkerung der dem Meerabgewandten Landflächen durch künstliche Verleisung Sorge zu tragen. In vielen Gegenden bietet der Lauf der Flüsse und Bäche Gelegenheit genug, um mit geringen Aufwänden ein für alle praktischen Zwecke ausreichendes Canalisations-System einzuführen, während in anderen Orten die künstliche Verleisung, wo nicht ganz unmöglich, so doch bedeutend erschwert wird.

Auch Yavapai-County in Arizona leidet an Regenmangel, trotzdem durch das daselbst der Fluß Hassayampa mit einem Nebenflusse fließt. Es war nicht möglich, in der Gegend lohnenden Ackerbau zu betreiben, weil man das vorhandene Wasser nicht auf eine zweckmäßige

weise verwenden konnte. Der Hassayampa fließt durch tiefe Canjones, die es bisher verhindert, das man sein Wasser auf die Höhebene in der Umgegend leiten konnte, und seit langer Zeit beschäftigten sich die Anwohner in der Gegend mit dem Problem, wie dem Uebelstand abzuhelfen sei, bis vor etwa 5 Jahren Wells S. Bates auf die Idee verfiel, den Hassayampa durch einen quer über das Canjon führenden Niederdamm oberhalb aufzulassen, daß er für die ganze Umgegend genug Wasser liefern würde.

Seine Mittel reichten allerdings nicht aus, um das Vorhaben in Ausführung zu bringen, und es dauerte längere Zeit, ehe ihm die Gründung einer Actiengesellschaft gelang, die über die notwendigen Geldmittel zur Ausführung des Baues verfügte. Im Juni vorigen Jahres wurde endlich mit dem großen Werke begonnen, und zwar in einer engen Schlucht, deren Granitwände sich mehrere Hundert Fuß hoch über das Flußbett erheben.

An der Basis ist der Damm nur 80 Fuß lang, die Wände des Canjones gehen jedoch nach oben zu immer weiter auseinander, so daß auch der Damm oben mindestens 400 Fuß lang sein wird. Unten an der Basis liegt der Damm eine Breite von 130 Fuß, er steigt sich jedoch nach oben immer mehr zu, bis er nach seiner Vollendung an der Spitze nur eine Breite von 10 Fuß besitzen wird. Der Bau des Damms ist ungeheuer solid. Eine zwölf Fuß dicke Mauer aus Quadernsteinen wird zuerst zu beiden Seiten des Damms aufgeführt; der Zwischenraum zwischen beiden Mauern wird mit losem, jedoch festgepacktem Gestein ausgefüllt. Dann wird gegen die der Strömung entgegengekehrte Mauer ein mächtiges Balkengerüst aufgestellt, dessen Balken einen Durchmesser von 8 Zoll im Geviert haben. Auf dieses Gerüst werden Balken von 8 Zoll Breite und 3 Zoll Dicke auf- und wasserrecht festgenagelt, dann kommt über die Bretterwände eine mit Asphalt getränkte Holzdecke, und darüber wiederum eine 3 Zoll dicke Bretterwand. Die letztere ist so dicht gefastet, wie der Rumpf eines Schiffes.

Am dem Damm wird Tag und Nacht — in der letzten der elektrischen Lichtarbeit und man hofft mit ihm bis Anfangs October dieses Jahres fertig zu werden. Er wird dann ein Refervoir haben, welches 15,000,000 Gallonen Wasser fassen kann. Daselbst wird sich der Hassayampa hinauf 2 Meilen weit erstrecken und auch den Wasserstand der in ihm fließenden Bäche dezent erhöhen, daß die ganze Umgegend fortan bequem mit Wasser versehen kann. Der Damm wird bei einem Gewicht von 88,000 bis 100,000 Tonnen etwa \$250,000 kosten.

Deutsche Lokalnachrichten.

Proving Hesse: Nassau. Der Buchdruckermeister Heß in Frankfurt a. M. ist wegen Unzufriedenheit häufig gegangen und wird schließlich verfolgt. Der Kaufmann Wilhelm Heß in Frankfurt a. M. wurde wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Der zuletzt in Niederwaldfeld stationirte Postgehilfe Wilt von Biedenkopf hat sich wegen Unterschlagung amtlicher Gelder erschossen.

Thüringische Staaten. Die Baunternehmer Otto Schmidt und Hermann Morgenroth in Gießen, die zum Entwerfen des Baues der Wartburg Wasserleitung übernommen und dabei verschiedene Gehaltsstele betrogen hatten, wurden zu 9 resp. 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Weichenfelder Anton Jähning von Götting wurde von einem Güterwagen überfahren und starb kurze Zeit später an den erlittenen Verletzungen; Schultheiß Glaser von Oberpreilitz ist ertrunken; der kürzlich aus dem Arbeitsschuss entlassene Arbeiter Heide aus Nöbels. Jena wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Königreich Bayern. In München: Der k. Oberbundesgerichtsrath, Dr. K. Karl a. Kurz und der k. Rath, Dr. Konrad Laberer. — Das 30jährige Jubiläum feierten in der Hofkirche die Geistlichen Peter Wirtz, freireligiöser Pfarrer von Nittershausen, Kommandant in Altheim; Franz Josef Schmidt, Pfarrer in Ditzbach; Dr. Andreas Deppisch, freireligiöser Pfarrer von Sulzbach a. M., Kommandant in Altheim; Dominikus Faustmann, Benefiziat in Würzburg. — Eine der schändlichsten Seelenverleumdungen, die Korbmachersfrau Uebelmann ist, von Würzburg durchgebracht, weil ihr der Pfarrer zu Heß geworden war. Sie hat meistens Mägdchen von 12 — 14 Jahren und zwar größtentheils an verheirathete Männer verheiratet. — Selbstmord begangen: in Augsburg der Wäghinnehmer A. Kovacic, in Bayreuth der Schuhmacher Dillmann wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, in Gremershausen der Bauer Simon Steininger im Irrensinne, in Haag der Kaufmannsbienner Gullus, beim Schloß Herrendienste der Tagelöhner Feinr. Schlerath, in Jochenhausen der Pferdehändler Leopold Wiffinger, in Mittelheim der Schneidermeister Wilhelm Ringer, in München, in einem Anfall von Melancholie, der Kunsthändler und Handelsgärtner J. B. Scheiderer, in Schmidtsfeld die 20jährige Margarete Müller, in Schweinfurt der Metallarbeiter Joh. Neß. — Ertrunken sind: in Friedberg der Wagner Pfaffenpöller, in Hersbruck die Tochter des Schmiedemeisters Kus, in Rudersdorf das Kind des Müllers K. Dein, in Belben der 27jährige Mechaniker Joh. Obermeier. — Ueberfahren und getödtet wurde in Bamberg der Schuhmachersohn Joh. Glücker; von einem einfährigen Breiterwagen wurde in Bayreuth der Sohn des Zimmergehilfen Hipert getödtet. — Durch einen Sturz in den Keller verunglückte in Dreieichen der Urenkel aus der Ehe von einem Bauer Aug. Ebner erschlagen. In Gegenfeld verunglückte der Schmied Bachmaier dadurch, daß beim „Schmieden“ der Stiel des Hammers plötzlich brach und ihn der schwere Hammer mit aller Wucht auf das Gesicht schlug. — In Nornfährte wurde der Anwesenbesitzer Wühlbauer von dem erst zwei Jahren hoch beladenen

Wagen; kaum nach Hause gebracht, starb er. — In der Dreieichenfeld verunglückte bei Höchstädt a. M. der Dekonom Josef Schulz; durch einen unglücklichen Sturz von der Leiter fand der Kupferschmied Fritz Durot in Kempten seinen Tod; in Krumbach starb der Dekonom Martin Finkel in Folge eines Sturzes vom Erntewagen. In München starb der Schieferbeder Math. Böh in Folge eines Sturzes vom Schornstein des Hofbräuhaus - Kellers; der Mühlenbauer und Schreiner Karl Maus von Nieder-auerbach erlitt durch einen unglücklichen Sturz auf der Hausmühle einen Beinbruch und starb in Folge dessen; in Passau wurde die Tochter des Bahnarbeiters Fader von einer Wagenbeil überfahren und fand dadurch ihren Tod; in Schwabmünchen verbrannte die Selbstmörderin Therese Reich in Folge des Umwerfens einer Petroleumlampe. — In Schönbach wurde dem Bergmann J. Bleichschmid durch einen herabstürzenden Kiesel der Schädel zertrümmert.

Königreich Württemberg.

Der Weinhandler Knoll in Stuttgart hat sich den 2. Preis beim Generalschützenfest erworben. Derselbe besteht aus 10 Gunderschützenfäden, welche in einem reich ausgestatteten Gurt um ein weisses Kreuz auf rothem Feld gruppiert sind. — Buchdruckereibesitzer Heller, Herausgeber des eingegangenen „Freundblatt“ in Stuttgart, wurde wegen vorgeschuldigter Schwindelthaten in Haft genommen. — Der Schreiner Gustav Adolf Rahn und der Buchbinder Gustav Julius Wirth in Stuttgart sind wegen Verbreitung sozialistischer Flugblätter zu je 10 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Professor Waldburger von der kgl. Baugewerkschule in Stuttgart. — Die Tochter des evangelischen Stadtpfarrers Mayer in Stuttgart ist infolge eines Infektionsfieberes an Hungerstich gestorben. — Der normale Schultheiß Kühr in Hechingen hat 9500 M. unterschlagen. — Unter angemessenen Freizeiten fand die Enthüllung des Bismarck-Denkmal in der Wöhrmündchen in der Nähe des Hirschauer Steges statt. — Die 24 Jahre alte Friederike Wöhl von Degerloch hat sich ertränkt. Ein gewisser Andreas Schwendel von Nellingen hat sich erschossen, der 33jährige ledige Schäfer Joseph Gneissinger von Stimpfach und der Weingärtner J. Kienberger von Stuttgart haben sich erhängt. — Das Dienstmädchen Katharina Schindler aus Wittenberg starb an erlittenen Brandwunden; an Verletzungen infolge eines Sturzes starb: der Berggehilfe Schneider von Weilsheim, der Knecht Schmid von Weilsweiler, der Maurer Friedrich Opp von Nottensberg und der Maurer Johann Dieter von Stuttgart; der Handlungsreisende G. Guchner von Ebersbach wurde im Walde todt aufgefunden (Selbstmord nicht ausgeschlossen); der Sohn des Notgerbers G. Schwarzkopf von Nagold, Viehbräuer in Mainz, und der 16jährige Sohn von Karl Werner von Thalheim sind ertrunken; der Arbeiter Vincenz Wöl von Ravensburg wurde unter rollenden Baumstämmen zu Tode gequetscht; der Decamentbauermeister Joh. Zapp von Lettman erlag einem Schlaganfall und der Steinbrecher Edg von Lütlingen wurde zu Tode gefahren.

Großherzogthum Baden. Der Gründer des weithin bekannten Internationalen Lehrinstituts, c. Tur de Schelles, in Bruchsal. — Die Bierbrauerei in Durlach ist für 70,000 M. an Ernst Dörner verkauft worden. — Der Fabrikant Adolf Wiffinger in Pforzheim wurde wegen einfachen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Kilian Bobis jun. in Osterheim wurde verhaftet, weil er verurtheilt hat, die Scheuer der Witwe Marie Seig in Brand zu stecken. — Viehbräuer und Holzhandwerker von Obermetzingen ist unter Hinterlassung seiner Familie und zahlreicher Gläubiger flüchtig geworden. — Zu Bürgermeistern wurden wiedergewählt: in Vöhringen Heinrich Bader, in Handbühlheim Friedrich Schöder, in Hardheim Alois Kuhn und in Kitzbrunn Fr. Wagner. — In Karlsruhe entliehe sich der Buchdrucker Verthel. — Durch Unachtsamkeit kamen aus's Leben: der Sohn des Maurers Hiesig in Durlach und der Landwirth H. Sprang von Emsheim (in Folge Sturzes), der Sohn des Zimmermanns Lieberlein in Dreieichen (Wurergiftung), die Tochter des Dr. Müller in Solingen (vom Bth erschlagen), der 30 Jahre alte Gehilfensohn Schlicher von Königsfelden (von einem Sackful gegen einen Baum gedrückt), der Schuhmachersohn Reich von Vöhring (Hitzschlag), der Gelehrte Wenghardt und der Sohn des Schiffers Wibel von Mannheim, der 24 Jahre alte Bernhard Bert von Marlen, der Arbeiter Wilhelm Rippert von Nedarau und der 10 Jahre alte Sohn des Schreiners Ludwig Henninger von Unterlaugingen (ertrunken), der 29 Jahre alte Ludwig Dall von Oppenau (überfahren) und der Ziegler Lacher von Pforzheim (erschlagen).

Aus der Rheinpfalz.

Ein furchtbarer Brand ächerte das Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude des Wirtches Freyermuth in Leisfeld ein. — Die Acker Weismann und Gleich von Weierbach gerietten daselbst in Streit, wobei Weismann, so schwere Wunden am Kopf mit einem Stein erhielt, daß er alsbald verstarb. — Der Theilhaber der in Konstantz befindlichen Firma Louis Joanni & Cie., Louis Joanni, in Ludwigshafen, wurde verhaftet. Der andere Theilhaber dieser Firma, Joh. Werner von Hrobt, soll bereits die Reise über das „Große Wasser“ angetreten haben. Das Vernehmen der Insulanten war überhaupt auffällig; dieselben etablirten vor wenigen Wochen, ohne daß der Konkurs zu Ende geführt, ein neues „Gesellschaft“ und zeigten dies in den öffentlichen Blättern an. — In Weingarten sind die Anwesen der Acker Jakob Köhler und Joh. Weidner niedergebrannt. — Selbstmord begangen: in Frankenthal der Angestellte der Künzelschen Maschinenfabrik Kraus, in Pirmasens der Fuhrmann Peter Bary im Fieberdelirium. — In Annweiler verunglückte im Steinbruch der Steinbauer Johannes Lehnardt, in Kirchheimbolanden ertrank der Bäcker Johs. Euler.

Dr. August Koenigs HAMBURGER TROPFEN

gegen verschiedene Krankheiten.

Besten Heil. Hamburg, Wille, 8. Februar 1887. Mit Vergnügen kam ich zuhause, daß Dr. August Koenigs's Hamburger Tropfen mir in den verschiedensten Krankheiten schon außerordentlich gute Dienste geleistet haben und mich nicht ohne dieselben sein.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente haben mir schon in vielen Krankheiten große Dienste geleistet. Sie wirken immer, wenn andere Mittel wirkungslos waren.

Guten ihres Gleichen. New Britain Conn., 8. Februar 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe ich diese ausgezeichneten Familienmittel bei uns in der Familie und nicht ohne die besten Resultate erzielt.

Sehr werthvoll. Hampton, Nova, 8. Feb. 1887. Ihre werthvollen Dr. August Koenigs's Hamburger Familien-Medikamente besitzen in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte, sie anzuwenden. Schon seit vielen Jahren habe